

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

I.

Liebe Festgemeinde,

es ist beeindruckend, was Menschen mit Visionen bewirken können! Liest man in den Anfängen der Schulgeschichte, dann merkt man, wie vielen kurz nach der politischen Wende 1989 die Idee einer evangelischen Schule in Neuruppin eher naiv, utopisch, nicht finanzierbar erschien. Auch unsere evangelische Landeskirche war sich nicht sicher, ob sie sich wirklich auf diese Spur begeben sollte. Heute sind wir dankbar, dass die Idealisten von damals so hartnäckig waren. Und dass ihre Vorstellungen, gepaart mit klugen Entscheidungen, zu einer Erfolgsgeschichte geführt haben. Es gibt heute wirklich etwas zu feiern. Was die Visionäre vor Augen hatten, ist Wirklichkeit geworden.

Eine evangelische Schule: Das bedeutet einen Blick auf die Vielfalt und den Reichtum von ganz unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen. Das christliche Menschenbild ist geprägt von Gottes liebevollem Blick auf jedes seiner Geschöpfe und von seiner Zusage, mit jedem Menschen ein Abbild von sich selbst zu schaffen. Es ist Ihr Anspruch, liebe Schulgemeinschaft, dieses Menschenbild im Schulalltag zum Tragen zu bringen und es den Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen. Wir leben in einer Zeit, in der es nicht überall mehr selbstverständlich ist, für die gleiche Würde und die gleichen Rechte aller Menschen einzutreten, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Religion, ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Leistungsfähigkeit. Und deshalb ist dieses Menschenbild heute ein so zentraler Bildungsinhalt!

Eine evangelische Schule: Das bedeutet nicht abgeschiedene Frömmigkeit, sondern eine Schulgemeinschaft im Geist der Freiheit eines Christenmenschen.

Christenmenschen sind frei, so hat es Martin Luther ja formuliert, niemandem unterworfen als Gott allein. Ihr Glaube führt sie aber zugleich in die Verantwortung für alle Menschen, mit denen sie zusammenleben.

„Zur Freiheit gehört die Verantwortung, dass das gemeinschaftliche Leben gelingt“, so haben Sie es auch in den Leitgedanken der Schule formuliert. Das ist meiner Ansicht nach das Wichtigste, was wir Menschen lernen müssen. Zum einen die innere Freiheit von allen Mächten und Kräften, die uns instrumentalisieren wollen. Und zugleich die Verantwortung, mit der eigenen Freiheit auch gut umzugehen und sie zu nutzen und einzubringen in die soziale Verantwortung.

Eine evangelische Schule bedeutet Offenheit! Längst ist Ihre Schule wichtiger kultureller Faktor in Neuruppin. Die Konzerte und Theateraufführungen der Schülerinnen und Schüler gehören zum festen Bestandteil des kulturellen Kalenders der Stadt. Eine Win-Win-Situation: Schülerinnen und Schüler können ihre Gaben entfalten, und das kulturelle Leben der Stadt wird bereichert.

Die erste evangelische Schule Neuruppin war die erste evangelische Schule, die nach dem Mauerfall in Brandenburg gegründet wurde. Sie ist aber schon lange nicht mehr die einzige. Sie hat viele Nachahmer gefunden, mittlerweile verbunden in der Evangelischen Schulstiftung unserer Kirche.

II.

Eine große Vision wird Wirklichkeit. Dazu passt eine andere große Vision, eine Vision aus der Bibel. Ein kleines Land im Nahen Osten träumt vom Frieden:

3 Der Herr wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen

und ihre Speere zu Winzermessern¹. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Diese Vision aus dem Buch des Propheten Micha wird von vielen als naiv und unrealistisch abgetan. Zugleich hat sie im 20. Jahrhundert große Bewegungen inspiriert. Im Garten der Vereinten Nationen in New York steht diese Vision leibhaftig in einer Skulptur eines russischen Künstlers. Zu sehen ist ein Schmied, der mit weitem Schlag ein Schwert bearbeitet. Schon wird die Form eines Pfluges sichtbar. Die Skulptur war ein Geschenk der Sowjetunion an die Vereinten Nationen. Sie wollte damit zum Ausdruck bringen, dass sie über alle ideologischen Grenzen hinweg dieses Ziel mit der Völkergemeinschaft teilt: Frieden. Zugleich zeigt die Skulptur: Wer den Frieden sucht, braucht die richtigen Werkzeuge. Nicht zu irgendetwas werden Schwerter und Speere umgeschmiedet, sondern zu Pflugscharen und Winzermessern. Beides braucht es, um Land zu kultivieren und Nahrung für Menschen anzubauen. Aus Kriegsgerät wird Werkzeug für die Landwirtschaft.

Das kleine Volk Israel, dessen Land auch schon zu Zeiten des Propheten Micha viele unterschiedliche politische Mächte an sich reißen wollten, hat die Vision einer Welt im Frieden: Die Menschen sollen eines Tages unter Feigenbäumen und Weinstöcken sitzen und niemand wird sie schrecken. Alle haben das, was sie zum Leben brauchen: Brot, Wein und Feigen. Brot steht für das Lebensnotwendige, Wein für das Schöne und Feigen für das Süße. Alle haben, was sie brauchen: das Notwendige, das Schöne und das Süße. Wenn alle haben, was sie zum Leben brauchen, dann braucht niemand mehr gegen jemand anderen das Schwert zu erheben. Dann muss also auch niemand mehr das Kriegshandwerk erlernen.

Die Friedensbewegung der DDR in den 80er Jahren hat die Vision des Micha wieder aufgegriffen. Viele von uns erinnern sich noch an die Aufnäher mit der

¹ Luther: „und ihre Spieße zu Sicheln“

Skulptur aus New York. Stoffdruck war in der DDR nicht genehmigungspflichtig. Auf Jacken und Parkern wurden die Friedensbewegten so kenntlich. Ich habe mich sehr gefreut, dass ein pensionierter Pfarrer mir vor einiger Zeit einen Originalaufnäher aus der damaligen Zeit geschenkt hat.

Die Vision des Micha hat dazu beigetragen, dass die Proteste gegen das DDR-Regime am Ende der 80er Jahre friedlich verlaufen sind. Ohne Waffen.

III.

Eine Vision wird Wirklichkeit. Kasernen - zu Schulen - zum Leben. Dass das Schulgebäude der Evangelischen Schule Neuruppin mal eine Kaserne war, ist heute nicht mehr wirklich sichtbar. Aber die Symbolik geht tief. Aus einer Kaserne wird eine Schule. Die Unterkunft für Soldaten zu einem Lebens- und Lernort für Schülerinnen und Schüler. Und dieser Lebens- und Lernort hat eine Vision: er will Schülerinnen und Schüler befähigen, sich selbst als Ebenbilder Gottes zu erkennen und ihre Freiheit verantwortlich wahrzunehmen.

Ich gelange, liebe Festgemeinde, in dieser aufgeregten Zeit immer stärker zu der Überzeugung, dass es nötig ist, unsere Überzeugungen offensiver in die Gesellschaft einzutragen. Denn ich bin davon überzeugt, dass unsere evangelischen Werte zur Freiheit und Offenheit unserer Gesellschaft beitragen und uns miteinander Orientierung geben, unser gemeinsames Leben zu gestalten. Insofern bin ich besonders dankbar für diese Schule, weil sie den Schülerinnen und Schülern diese beiden Kernbotschaften vermittelt: Jeder Mensch ist ein Abbild Gottes und hat die gleiche Würde unabhängig von allen äußeren Merkmalen. Und unsere Freiheit ist eine Freiheit, um Verantwortung zu übernehmen.

Kasernen – zu Schulen – zum Leben. Ich gratuliere der Evangelischen Schule Neuruppin zu ihrem Jubiläum und wünsche Ihnen allen den Segen unseres Gottes für Ihren Weg in die Zukunft.

Amen.